

cherten Unternehmens zu gedenken. In den Erinnerungen der Berichterstatte Otto und Ebo mögen zudem die unterschiedlich vorbereiteten, aus unterschiedlichen Gründen unternommenen, unterschiedlich erfolgreichen und unterschiedlich legitimen Unternehmungen sei es bewußt, sei es unbewußt in eins verflochten worden sein. Vielleicht sollte sich Ottos Handeln vollends hinter Bernhards Handeln verbergen. Das alles wären bloß Kontaminationen und Überschreibungen, wie sie sich das Gedächtnis immer wieder leistet. Das Schweigen der Biographen zu einer solchen Polenfahrt des Bamberger Bischofs besagt jedenfalls nichts⁹⁶. Keiner von ihnen erwähnte auch nur die Suspension ihres Helden durch den päpstlichen Legaten, die heute ja nur noch durch einen beiläufigen Hinweis in einem durch den Schulmeister Ulrich überlieferten Brief bezeugt wird. Auch Ekkehard schwieg, wußte aber etwas von „verwaisten Diözesen“. Weit und breit zeigt sich sonst kein anderer Autor, der über diese Dinge hätte berichten sollen. So liegt über dieser Phase von Ottos Karriere undurchdringliches Dunkel. Ob Gallus es ein wenig aufzuhellen vermag?

Mit Gewißheit behaupten – es sei erneut hervorgehoben – läßt sich Ottos Autorschaft der Polenchronik nicht, nur eine Spur gilt es zu verfolgen. Unser Gallus kann – darauf weist sie hin – ohne weiteres aus Bamberg, aus der Umgebung des Bischofs nach Polen gekommen, der Bischof selbst einer seiner wichtigsten Informanten gewesen sein oder eben dieser Gallus selbst. Die Spur nach Bamberg folgt einem ganzen Bündel von dorthin führenden Beobachtungen, an die sich eine Frage, eine Möglichkeit anschließt – mehr einstweilen nicht. Immerhin deutet die persönliche Sakralsphäre um den hl. Otto mit den Heiligen Bartholomäus, Laurentius, Adalbert und Ägidius auf identische Kulturpräferenzen bei dem Bamberger Bischof und unserem Gallus.

Auch Otto war schon als Kapellan des Herzogpaares wiederholt an den Kaiserhof geschickt worden; ebenso konnte ein jüngerer ‚Bamberger‘ in Polen als Gesandter nach dem Westen gedient haben; und gewiß hielt ein solcher die Verbindung mit seiner Mutterkirche⁹⁷.

96) Könnte es nicht mit einem solchem übergangenen Aufenthalt in Polen zusammenhängen, daß der Gallus Anonymus erst in der Epistola zum dritten Buch auf sein Exil und darauf verweist, daß er das Brot Polens esse (ed. MALECZYŃSKI [wie Anm. 1] S. 120)?

97) Gesandter: Herbord, *Dialogus* III,32 ed. JAFFÉ (wie Anm. 48) S. 825 = edd. WIKARJAK/LIMAN (wie Anm. 48) S. 200. Verbindung zur Mutterkirche deutet Gallus explizit an, wenn *locus professionis* ebendiese meint und nicht den Ort seiner Tätigkeit: Ep. III ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 120,10-11: *ut aliquem fructum mei laboris ad locum mee professionis reportarem*.